

„Methodisch zukunftsweisend“

Open Access und der Beitrag des DIPF zur Unterstützung von Open Access in der Bildungsforschung und der Erziehungswissenschaft.

VON PROFESSOR ACHIM OßWALD

22

- Open Access (OA) wird immer häufiger in Wissenschaftskreisen diskutiert – und findet dabei zunehmend Unterstützung. Zuerst wurde es von vielen als ein etwas realitätsfernes, eingefahrene Strukturen ignorierendes Konzept zur Bereitstellung von Publikationen und Daten angesehen. Nun aber wird erkennbar, dass es sich in Teilbereichen der Wissenschaftswelt mit Dynamik zu einer wirklichen Alternative zu traditionellen Verfahren der Veröffentlichungs- und Bereitstellungspraxis entwickelt.

Die Förderorganisationen der Wissenschaft stimulieren diesen Prozess ebenso wie die Forschungsgemeinschaften und -einrichtungen. Sie könnten dies durchaus mit noch mehr Nachdruck tun – beispielsweise durch die Einbeziehung von OA-Aktivitäten in wissenschaftliche Gratifizierungskonzepte oder die konsequente Einführung von Policies, die OA-Veröffentlichungen fordern und fördern. Dennoch: Das „Directory of Open Access Journals“ (DOAJ-<http://www.doaj.org/>) verzeichnet einen rasanten jährlichen Zuwachs. Ähnliches gilt für das „Directory of Open Access Repositories“ (OpenDOAR-<http://www.opendoar.org/>). Dies, obwohl beide Verzeichnisse die Situation zum Teil nur unvollständig nachzeichnen, da bis zur freiwilligen Meldung an ein solches Verzeichnis Zeitschriften und Dokumentenserver häufig schon länger angeboten werden. OA wird also zu einer festen, dynamisch an Bedeutung gewinnenden Größe in der Wissenschaftswelt. Und außerdem: OA hat weitreichende Konsequenzen für den Wissenschaftsbetrieb sowie die kommerziellen Dienstleister in seinem Kontext. Vernetzung und Integration, Datenaustausch und neue Dienstleistungen kennzeichnen diese Entwicklung.

Das DIPF und insbesondere sein Arbeitsbereich Bildungsinformation unterstützt OA seit Jahren in konsequenter Weise. Nicht weil es dafür Projektgelder gibt, sondern weil es der Grundidee des DIPF und seines Arbeitsbereichs Bildungsinformation

in geradezu paradigmatischer Weise entspricht: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie Praktikerinnen und Praktiker des Bildungs- und Erziehungsbereiches sollen am Erfahrungstransfer teilnehmen und teilhaben. Hierfür werden neben den halb- oder voll kommerziell organisierten Strukturen und Transferprozessen der Wissenschaftskommunikation gerade im weitgehend von öffentlicher Finanzierung geprägten, permanent unterfinanzierten Bereich Bildung auch andere Transferstrukturen gebraucht. Methodisch und strukturell hat das DIPF hier von den Anfängen der Literaturdatenbank FIS Bildung über den Deutschen Bildungsserver bis hin zum Fachportal Pädagogik und dem im Aufbau befindlichen peDOCS-Dokumentenserver für Volltexte aus dem Bereich der Bildung seine Ziele konsequent und – aus der Perspektive eines auch pädagogisch tätigen Informationswissenschaftlers – erfolgreich umgesetzt. Vermutlich bietet gerade Information aus dem und über den Bildungsbereich die Chance zur Realisierung frei zugänglicher, forschungsnaher beziehungsweise praxisorientierter Dienstleistungen. Hier existieren zwar auch kommerzielle Strukturen, sie scheinen aber bisher weniger dominant zu sein als etwa bei den Wissenschaftsdisziplinen Chemie oder Technik.

Gerade peDOCS als Volltextarchiv bietet für publizierende Forscher völlig neue Optionen der Distribution, aber auch des direkten Zugriffs und



Der Gastautor

Achim Oßwald ist seit 1994 Professor an der Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften. Im Institut für Informationswissenschaft verantwortet er unter anderem den Bereich „Anwendung der Datenverarbeitung im Informationswesen“. Seit 2007 ist er zudem Leiter des Zentrums für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung (ZBIW) der FH Köln. Die Arbeitsschwerpunkte des in Konstanz promovierten Informationswissenschaftlers liegen unter anderem auf der Konzeption und Realisierung IT-basierter bibliothekarischer und dokumentarischer Arbeitsprozesse sowie Verfahren und Anwendungsbereiche des digitalen Publizierens. Bevor sich Professor Oßwald verstärkt der Wissenschaft zuwandte, sammelte er auch umfassende Erfahrung in der freien Wirtschaft, zum Beispiel als Consultant, Mitarbeiter eines international tätigen Softwareanbieters sowie als Dozent und Leiter einer Weiterbildungseinrichtung.

23

der Rezeption – bei gleichzeitiger Wahrung ihrer Urheberpersönlichkeits- und -verwertungsrechte. Langwierige Publikationsprozeduren und daran anknüpfende sekundäre Verwertungsprozesse werden organisatorisch und damit auch zeitlich auf wenige, formulargestützte Arbeitsschritte reduziert. Oder – im Sinne des „grünen“ OA-Weges – schon publizierte Beiträge werden parallel auch in digitaler Form zugänglich – mit Wissen und Zustimmung der Verlage. peDOCS ermöglicht zudem retrospektive Transparenz und neue Wahrnehmbarkeit für Veröffentlichungen früherer Jahre: Im Rahmen des Projektes konnten Verlage überzeugt werden, ältere Jahrgänge ihrer Zeitschriften digital auf OA-Basis zugänglich zu machen. Die Wahrnehmung von Publikation sowie Autorinnen und Autoren steigt so nachgewiesenermaßen. Und dies weltweit, gerade auch dort, wo der Zugriff auf herkömmliche Bereitstellungsformen von Information zum Beispiel via Fachzeitschriften mangels Geld und Strukturen erheblich erschwert ist: Offenheit und Transparenz statt „digital divide“. In der internationalen informationswissenschaftlichen Fachcommunity wird dieses Projekt als pro-

totypisch wahrgenommen¹ – und findet hoffentlich vielfältige Nachahmer in anderen Disziplinen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil peDOCS eingebettet ist in das Bereitstellungskonzept des Bildungsservers und die Langzeitarchivierungsvorhaben des DIPF.

Für die Bildungsforschung und Erziehungswissenschaft sind derartige OA-basierte Aktivitäten, wie sie im Fachportal Pädagogik und noch deutlicher in peDOCS zum Tragen kommen, rein quantitativ vielleicht noch randständig, methodisch aber zukunftsweisend. Heute geht es darum, für grundsätzliche OA-Offenheit zu werben und strukturell sowie rechtlich abgesicherte Abläufe zu etablieren. Wenn sich der weltweite OA-Trend verstärkt, wird zumindest die deutsche Bildungsszene auf ein schon realisiertes und funktionierendes Konzept und das zugehörige Instrumentarium im Bereich OA zugreifen können. Seitens des DIPF als Serviceeinrichtung wurde damit mit Weitsicht realisiert, was informationswissenschaftlich und strukturell notwendig erscheint. Aufgabe bleibt es je-

¹ Bambey, D. (2009). Open Access in der Erziehungswissenschaft – Voraussetzungen und Modelle der Funktionsteilung und der Verwertung von Wissen. In R. Kuhlen (Hrsg.), *Information: Droge, Ware oder Commons? Wertschöpfungs- und Transformationsprozesse auf den Informationsmärkten* (S. 91–98). Proceedings des 11. Internationalen Symposiums für Informationswissenschaft (ISI 2009), Konstanz, 1.–3. April 2009; vgl. http://www.isi2009.de/presentationen/isi09_Bambey.pdf

doch weiterhin, Bildungsforscherinnen und -forscher sowie Praktikerinnen und Praktiker im Bildungswesen zu motivieren, dieses Angebot aufzugreifen so- wie seine Vorteile für sich selbst und die gesamte Wissenschaftsdisziplin wahrzunehmen. ●

24

peDOCS

peDOCS ist eine Online-Plattform des DIPF, die hochwertige Veröffentlichungen der Bildungsforschung und Pädagogik sammelt und nach den Prinzipien des Open Access kostenfrei zugänglich macht. Die Publikationen sind zuvor nach Absprache von den Verlagen freigegeben worden. Diese zusätzliche Veröffentlichungsmöglichkeit soll allen Beteiligten zugute kommen. Unter Fachverlagen stößt das Projekt auf große Resonanz. 20 Verlage mit pädagogischem Programmschwerpunkt, darunter Barbara Budrich, Julius Klinkhardt, Vandenhoeck & Rupprecht und W. Bertelsmann arbeiten inzwischen mit peDOCS zusammen.

Die Plattform steht für den „Grünen Weg“ des Open Access. Das heißt, die Publikationen erscheinen primär als kostenpflichtige Verlagsausgabe und dann als unentgeltliche Zweitverwertung auf peDOCS. Dabei kommen unterschiedliche Kooperationskonzepte zum Einsatz. Einige Verlage geben nach einer Sperrfrist komplette Zeitschriftenausgaben frei. Auch Werke der „Backlist“ der Verlage sind Gegenstand der Verhandlungen. Es handelt sich um Publikationen, deren Erstveröffentlichung schon etwas zurück liegt, die aber für die Wissenschaft weiter wichtig sind. Andere Bücher sind vergriffen und werden von den Verlagen nun über peDOCS wieder zugänglich gemacht. Die aktuellste Form der Veröffentlichung auf peDOCS ist das Hybrid-Modell. Die Verlage präsentieren dort einzelne Beiträge eines neuen Sammelwerks, während zeitgleich das Gesamtwerk in Printform erscheint. In einem Experiment mit drei Verlagen erscheinen sogar neue komplette Titel zeitgleich als Print-Ausgabe und im Open Access auf peDOCS. Angedacht ist zudem, Einzelbeiträge aus Sammelwerken vorab auf peDOCS zu veröffentlichen.

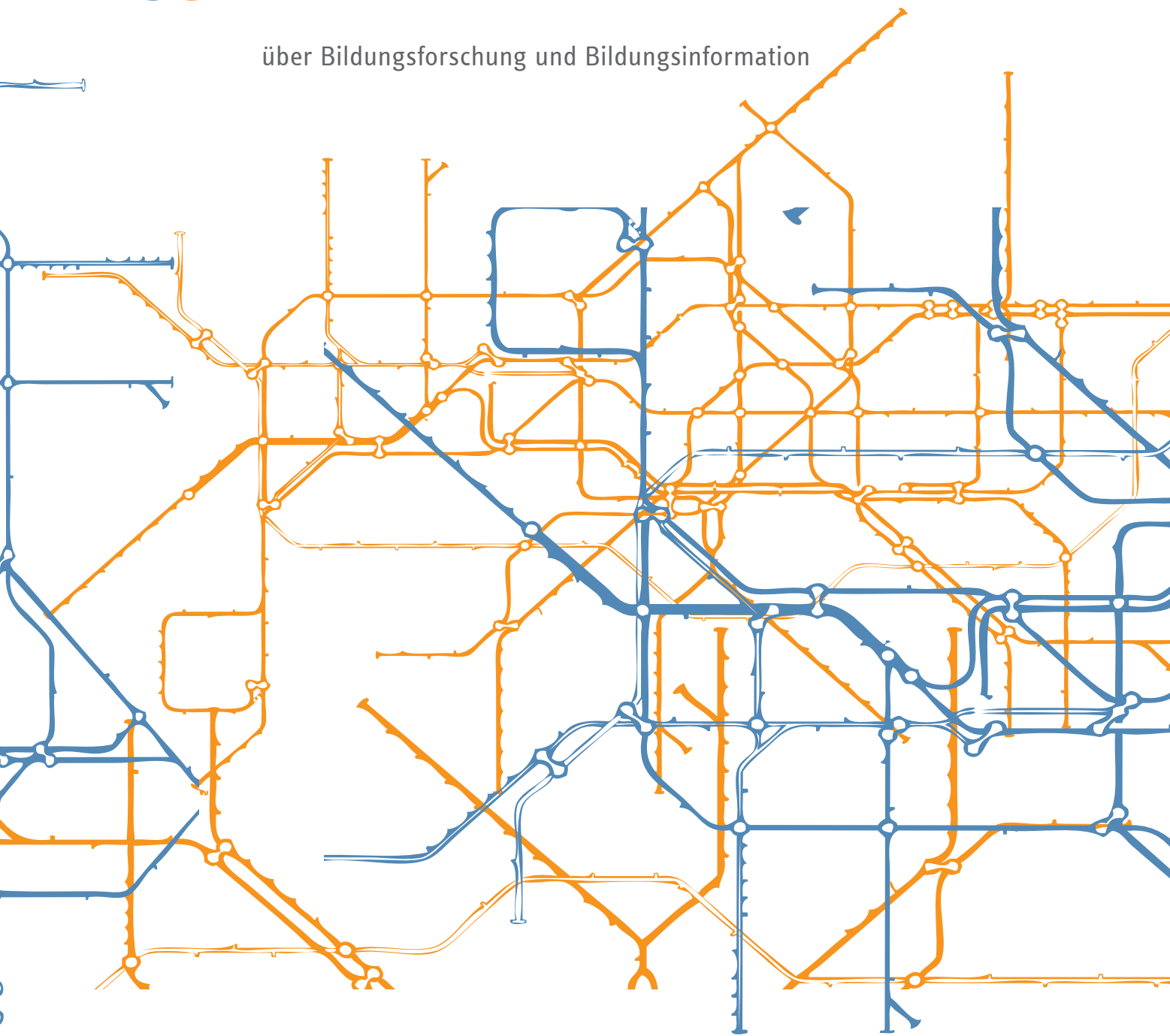
Der Kooperationsanreiz für die Verlage liegt darin, dass alle Modelle marketingwirksam sind. Die Teil-Veröffentlichung im Rahmen des Hybrid-Ansatzes wirbt für das Gesamtwerk. Und die Freigabe älterer Publikationen erhöht die Sichtbarkeit der Verlagsarbeit insgesamt. Dazu trägt bei, dass peDOCS in das stark frequentierte, ebenfalls vom DIPF herausgegebene Fachportal Pädagogik integriert ist. Darüber hinaus werden die veröffentlichten Werke über die renommierte FIS Bildung Literaturdatenbank gefunden – ebenso Teil des Fachportals und seit Anfang 2010 auch kostenfrei im Internet verfügbar. Das erhöht die Präsenz der Veröffentlichung über peDOCS in der Zielgruppe der Erziehungswissenschaft noch weiter. Neben den Verlagen können auch Autoren Publikationen bei peDOCS melden und hochladen. Bei Zeitschriften fallen zum Beispiel nach einem Jahr die einfachen Nutzungsrechte des Beitrags an den Autor zurück, der diesen dann entweder in der Autorenfassung (Post-Print-Version) oder mit Einverständnis der Verlage auch in deren Fassung an den Volltextserver weitergeben kann.

Das peDOCS-Angebot, das derzeit von der DFG gefördert wird, wird ausgebaut: Verlage werden etwa mit Statistiken zur Nutzung der von ihnen eingestellten Inhalte beliefert. Die Verzahnung von peDOCS und der FIS Bildung Literaturdatenbank sowie dem Deutschen Bildungsserver, dem Internetwegweiser zu Bildungsinformationen, ist bereits eng und wird noch erweitert. Schon jetzt eröffnet die Vernetzung all dieser am DIPF koordinierten Services komfortable Suchmöglichkeiten nach Publikationen und Internetquellen. Kostenfrei im Netz vorhandene Dokumente können unmittelbar nach Freischaltung recherchiert und abgerufen werden. Mit der Deutschen Nationalbibliothek arbeitet das DIPF an der Entwicklung eines kooperativen Workflows zur Langzeitarchivierung der Veröffentlichungen. Schließlich wird die Integration audiovisueller Forschungsdaten in peDOCS vorbereitet.



DIPF informiert

über Bildungsforschung und Bildungsinformation



Netzwerke

Information: Interview mit Marc Rittberger, Leiter Informationszentrum Bildung

Verbindungen: Der Deutsche Bildungsserver führt Bildungsportale zusammen

Austausch: Gastbeitrag von Achim Oßwald zu Open Access am DIPF

Fortschritt: Auf der Suche nach Alternativen zur Zitationsanalyse

Kooperationen: Koordination eines DFG-Schwerpunktprogramms

Anregungen: Einschulung und schulischer Anfangsunterricht im Jahr 2020

Editorial	3
Bildungsforschung und Bildungsinformation	
Bildungsbericht: Neuer Bericht unter Federführung des DIPF erschienen	4
Internationale Vergleichsstudien: DIPF in festem Verbund verankert	5
IDeA-Projekt LeA: Mit Testlaboren auf vier Rädern an den Schulen	6
Deutscher Bildungsserver: Neue Kommunikationsformen für die Bildungsinformation	9
IGEL: Individuelle Lernumgebungen – damit Kinder erfolgreich lernen	10
Einwurf: Marcus Hasselhorn zu Einschulung und schulischem	
Anfangsunterricht im Jahr 2020	12
BBF: Die Digitalisierung von Texten zu Bildungsgeschichte geht weiter	15
Schwerpunkt „Netzwerke“	
Informationszentrum Bildung: Marc Rittberger über Wissen in Aktion	16
Portalverbund Deutscher Bildungsserver: Verbund für Bildungsinformation	20
Open Access und peDOCS: Gastbeitrag von Achim Oßwald	22
Zitationsanalysen: Dominierend, aber nicht unproblematisch	25
Koordination des DFG-Schwerpunktprogramms „Kompetenzmodelle“:	
Eine komplexe Aufgabe	28
Menschen am DIPF	
Peter Hahling: Mit Sehbehinderung erfolgreicher Auszubildender am DIPF	30
Florian Schmiedek folgt Ruf auf IDeA-Professur	32
Johannes Hartig kehrt ans DIPF zurück	32
Caterina Gawrilow ist IDeA-Juniorprofessorin	33
Ulrich Wiegmann zum Professor ernannt	33
Thomas Greiner folgt auf Stefan Luther im Stiftungsrat	34
Susan Seeber folgt Ruf nach Göttingen	35
Monika Buhl wechselt nach Heidelberg	35
Manfred Weiß in Hochschulrat bestellt	36
Nachlese	
JURE 2010: DIPF mit vielen Beiträgen und einer Auszeichnung	36
Symposium: Die vielen Perspektiven des Bildungsvergleichs	37
Vortrag von Michael Kelpanides: Bildung und europäische Identität	38
BBF-Ausstellung: Das Werk von Johann Amos Comenius	38
DGfE-Kongress: DIPF vielfältig am Programm beteiligt	39
Kolloquium: DIPF diskutierte „Wissenschaftstransfer und Politikberatung	39
Vortrag von Song Yan: Wie verändert Kultur das Denken?	40
GFPPF-Fachtagung: Schulentwicklung und Lehrerarbeit	40
Vorgestellt: Sechs Fragen zum Service-Angebot des DIPF – „Bildung weltweit“	41
Kurz notiert	43
Ausgewählte Publikationen des DIPF	45
Wissen im Bild: Erinnerung an Ludwig von Friedeburg	50



Liebe Leserin, lieber Leser,

als nationales Kompetenzzentrum für Bildungsforschung und Bildungsinformation erfüllt das DIPF eine wichtige Netzwerkfunktion für das gesamte Bildungswesen: Das Institut generiert und vermittelt umfangreiches Wissen über Bildung, bringt seine Expertise in große nationale und internationale Forschungsnetzwerke ein und verknüpft Erkenntnisse und Methoden unterschiedlichster Disziplinen – im DIPF und darüber hinaus. In der neuen Ausgabe unseres Magazins „DIPF informiert“ erfahren Sie mehr über diese „Netzwerke“.

Im Interview möchte ich Ihnen näherbringen, wie das Bildungswesen von den Informationsdiensten und der informationswissenschaftlichen Forschung der DIPF-Arbeitseinheit „Informationszentrum Bildung“ profitiert (siehe Seite 16). An anderer Stelle erhalten Sie Einblick in die Arbeit des Deutschen Bildungsservers (siehe Seite 20), der nicht nur als Internet-Wegweiser für das Bildungssystem, sondern auch als Dachportal für einen ganzen Portalverbund dient. Darüber hinaus freuen wir uns, dass Professor Achim Oßwald von der Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften der Fachhochschule Köln einen Gastbeitrag beisteuert (siehe Seite 22). Er erläutert, welchen Stellenwert Open Access für die Wissenschaft hat und wie das DIPF Open Access in der Bildungsforschung voranbringt – etwa durch den Dokumentenserver peDOCS. Ein weiteres Thema, das uns bewegt und vernetzt: Das Institut arbeitet an neuen Qualitätsindikatoren für Publikationen, die über die weit verbreiteten Zitationsanalysen hinausgehen (siehe Seite 25). Dafür beteiligt sich das DIPF an einem europaweiten Forschungs- und Entwicklungskonsortium. Wie komplex die Organisation eines solchen Forschungsnetzwerkes ist, erfahren Sie in einem Beitrag zur Koordination des DFG-Schwerpunktprogramms „Kompetenzmodelle“ (siehe Seite 28). In unserer Rubrik „Einwurf“ versetzt Sie Professor Marcus Hasselhorn, Leiter der Arbeitseinheit „Bildung und Entwicklung“, in die Zukunft und legt seine Vision von Einschulung und schulischem Anfangsunterricht im Jahr 2020 dar (siehe Seite 12).

Vielleicht entdecken sie ja beim Lesen Verknüpfungen mit Ihren eigenen Netzwerken.

Ihr